

den weiblichen Figuren vom Petersfels bei Engen im Hegau und Nebra im Unstruttal, den verzierten Lochstäben aus dem Keßlerloch im schweizerischen Thayngen und vielen Funden aus der Tschechoslowakei.

Für die Tübinger Urgeschichtler, die die Ausstellung vorbereiteten, ergab sich das Problem, daß viele der ausgestellten rund 180 Objekte, besonders die Ritzzeichnungen auf Stein und Knochen, in der Vitrine nur schwer erkennbar sind. Da eine gründliche didaktische Aufbereitung der Funde in der Ausstellung selbst nicht möglich war, wurde der Katalog zum unentbehrlichen Leitfaden für alle, die sich als interessierte Laien mit der Thematik näher befassen wollten. Somit ist der Katalog in mancher Hinsicht besser, als es die Ausstellung selbst sein konnte. Hervorzuheben ist die gute Qualität der Abbildungen. Die auf den Farbtafeln stark vergrößerten Aufnahmen der Lontal-Figuren wirken, obwohl die Originale nur wenige Zentimeter groß sind, monumental und lassen interessante Details der Ausführung erkennen. Zur Verdeutlichung sind einigen Fotos im Katalogteil Umzeichnungen der geritzten Zeichen und Figuren beigegeben.

In einleitenden Beiträgen berichten sechs Wissenschaftler aus beiden Teilen Deutschlands und der Tschechoslowakei über die klimatischen Gegebenheiten, gesellschaftlichen Voraussetzungen und die Entwicklung der Kultur und Kunst in den jeweiligen Zeitabschnitten und geographischen Räumen. Karten, Tabellen, gezeichnete Lebensbilder und Vergleiche mit der Kunst der Eskimos erleichtern den Zugang zu den altsteinzeitlichen Kunsterzeugnissen. Im Katalogteil werden alle Ausstellungsobjekte gegliedert nach Herkunftsländern und Fundplätzen abgebildet und beschrieben.

Das Buch ist nicht nur ein Ausstellungsführer, sondern in seiner Kombination von Sachbuch, Bildband und Katalog zugleich eine umfassende Dokumentation und eine Einführung in die Anfänge der Kunst in Mitteleuropa.

Siegfried Albert

LUDWIG KRAMARCZYK und WOLF-CHRISTIAN VON DER MÜLBE: **Kunst-Landschaft Oberschwaben**. H. Stürtz Verlag Würzburg 1986. 200 Seiten mit 160 Farbbildern. Gebunden DM 98,-

Wie der Titel bereits verdeutlicht: Es handelt sich um einen Kunstband, der jedoch außer der Kunst auch die Landschaft Oberschwabens festzuhalten versucht. Nun ist nicht jeder Kunstband automatisch auch ein Kunstwerk, besonders wenn man den Maßstab der qualitativen Gleichheit von Text und Bildern anlegt, was naheliegt, wenn zwei Gestalter – Autor und Fotograf – verantwortlich zeichnen. Zugegeben, die Bebilderung des vorliegenden Werkes ist absolut professionell gemacht. Gestochene Schärfe, fantastische Farben und meisterhaft gewählte Perspektiven zeichnen den Fotografen als hervorragenden Könnler aus. Doch bei längerer Betrachtung wirken die Bilder, bei aller Begeisterung für ihre Qualität, fast schon zu perfekt. Sie gehen dadurch, und darin liegt die Gefahr der Perfektion, eher an der Realität des Eindrucks vorbei, den der Betrachter vor Ort vorfinden wird.

Dennoch müssen die zumeist großformatigen Farbbildungen noch als der bessere Teil des Bandes gewertet werden. Oberschwabens Landschaft und seine Kunstschätze bieten sicher Anlässe genug, um leicht ins Schwärmen zu geraten. Gerade deshalb sollte ein Autor, der diese «Wunderwerke» zu beschreiben versucht, sich dieser Gefahr bewußt sein und eine allzu schwärmerisch gehaltene Textgestaltung vermeiden. Der Text des vorliegenden Bandes weist jedoch gerade diesen Mangel auf. Er ist über weite Strecken sprachlich sicher etwas zu hoch gegriffen, offenbart fast schon zu viel Begeisterung und paßt insofern wiederum zu den die Realität teilweise zu perfekt wiedergebenden Bildern. Darüber hinaus birgt der Text jedoch noch gravierendere Mängel. Die sehr regellos wirkende Textkonzeption läßt keine, und falls vorhanden nur äußerst schwer sichtbare, schlüssige Gliederung erkennen. Beim Leser entsteht zwangsläufig der Eindruck, als fasse der Autor seine Begeisterung für die Landschaft und Kunstschätze Oberschwabens in immer wieder wechselnden Zusammenhängen in Worte. Öfters auftretende Wiederholungen im Beschriebenen sind die Folge. Die oft zusammenhanglos erscheinenden und teilweise überformulierten Erläuterungen tragen daher eher zur Verwirrung des Lesers bei, als daß sie ihm Oberschwaben auf informative, anregende Weise näherbringen. Es sei ebenfalls noch darauf verwiesen, daß der Text manche Stellen beinhaltet, deren Aussagewerte auch durch barocke Formulierungen nicht richtiger werden; mehr Faktentreue hätte hier Not getan.

Trotz des eingangs angedeuteten Nachteils sind es daher primär die Fotos, die den Wert des Bandes ausmachen, doch reiht sich das Werk damit allein noch lange nicht in die Spitzengruppe der zu Oberschwaben bisher in großer Zahl vorliegenden Bücher ähnlicher Machart ein. Es fragt sich daher, ob der bildliche Gehalt dieses zweifellos meisterhaft fotografierten «Bilderbuches» allein in der Lage ist, den doch überlegenswerten Preis zu rechtfertigen.

Uwe Kraus

Gärten in Wielands Welt. Bearbeitet von HEINRICH BOCK und HANS RADSPIELER. (Marbacher Magazin 40.) Deutsche Schillergesellschaft Marbach 1986. 112 Seiten mit 70, teils farbigen Abbildungen. Broschiert DM 8,-

Klassiker aus dem 18. Jahrhundert vom Schlage eines Martin Wieland, mit denen man nicht schwelgerische Jugendlieben à la Goethe assoziiert, sondern Übersetzungen aus dem Altgriechischen, stellt man sich gerne ein wenig trocken, «zopfen» vor. Es gibt denn auch von Wieland einen schönen Schattenriß, der den Dichter und Übersetzer da zeigt, wo man ihn ständig vermutet: am Schreibtisch mit der Feder in der Hand. Wenn die Deutsche Schillergesellschaft nun in ihrem 34. Marbacher Magazin Wieland und die Gärten beschreibt, dann scheint das ein wenig abwegig. Doch als man Wieland in Weimar ein Denkmal setzte, da ließ man diesen so streng wirkenden Herrn nicht an einem Schreibtisch oder an einer Säule, sondern – an einem Baumstumpf lehnen. Und damit waren die Weimarer dem Wesen Wielands ungleich näher als die Künstler, die ihn in der Schreibstube porträtierten.